

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1882**

28.12.1882 (No. 308)

# Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 28. Dezember.

№ 308.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingerechnet, 3 R. 65 Pf.  
Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Eindrucksgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1882.

## Deutschland.

Karlsruhe, 27. Dez. Heute Vormittag haben Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Oberstkammerherrn Freiherrn von Gemmingen, den Kammerherrn Grafen von Hemin und den Prälaten Doll empfangen.

Nachmittags 4 Uhr nahmen Höchstselben den Vortrag des Staatsministers Turban und von 5 Uhr an jenen des Geheimraths Freiherrn von Ungern-Sternberg entgegen.

Berlin, 26. Dez. Die gesammte königliche Familie war gestern Abend im Palais des Kaisers wie alljährlich zur Weihnachts-Bescherung zusammen. Der Kaiser ist von seinem letzten Unwohlsein genesen und die Kaiserin schreitet erfreulicher Weise ihrer Besserung entgegen.

Der Vortrag, den Fürst Bismarck am Samstag dem Kaiser gehalten hat, währte nahezu eine Stunde. Der Reichskanzler ist, wie man hört, zwar noch nicht gänzlich von neuralgischen Schmerzen befreit, jedoch sind dieselben in Abnahme begriffen und es ist nunmehr die Aussicht gegeben, daß es demselben möglich sein möchte, an den parlamentarischen Arbeiten der nächsten Zeit theilzunehmen.

Der russische Botschafter in Paris, Fürst Orlov, nimmt bei seiner Rückreise von Petersburg auf seinen Posten hier einen kurzen Aufenthalt. Sein hiesiger Kollege, Dr. v. Saburov, der auch nach Petersburg berufen war, trifft in den nächsten Tagen wieder ein. Es wird angenommen, daß Fürst Orlov Berlin nicht verläßt, ohne den Reichskanzler Fürsten Bismarck gesprochen zu haben.

Die Gegner des Impfwangs, welche sich mit Petitionen an den Reichstag gewandt haben, werden auch diesmal ihr Ziel verfehlen, da die Petitionskommission mit weit überwiegender (Zweidrittel-) Mehrheit beschlossen hat, dem Reichstage den Uebergang zur Tagesordnung zu empfehlen. In der Kommission hat sowohl der Direktor des Reichs-Gesundheitsamts, Geh. Oberregierungs-rath Dr. Struck, als der Geheimregerungs-rath Dr. Koch, der Auffinder der Tuberculosebatterie, sich gegen Aufhebung des Impfwangs ausgesprochen, und die Autorität des lehrerwähnten Gelehrten dürfte wohl von Entscheidung gewesen sein.

Behufs einheitlicher Bezeichnung der Einschreibsendungen im Welt-Postverkehr sind die Vereinsverwaltungen übereingekommen, in den Aufgabzetteln, beziehentlich den besondern Stempeln, durch welchen die Einschreibsendungen als solche kenntlich gemacht werden, den Buchstaben R (Rekommandirt) in lateinischer Schrift aufzunehmen. Diese Maßregel kommt im Reichs-Postgebiete vom 1. F. M. ab allgemein zur Anwendung. Die aus andern Ländern des Welt-Postvereins eingehenden Einschreibsendungen bleiben in der angegebenen Bezeichnung, werden also von den Grenz-Postanstalten nicht mehr neu besetzt.

Betreffs der Stempelung der bei der Erhebung der Branntwein-Übergangsabgabe anzuwendenden Alkoholo-meter besteht nach einer Verfügung des Finanzministers vom 15. vorigen Monats keine gesetzliche Verpflichtung zum ausschließlichen Gebrauche gestempelter Alkoholo-meter, da die Stempelung dieser Meßwerkzeuge nur für den Gebrauch beim Verkauf weingeistiger Flüssigkeiten nach Stärkegraden erfordert wird. Der Minister erachtet es jedoch im Interesse der Staatskasse wie der Gewerbetreibenden für wünschenswert, daß bei der Abfertigung der

der Uebergangsabgabe unterliegenden Spirituosen nur gestempelte, bezw. geeichte Alkoholo-meter verwandt werden, wonach die Behörden sich zu richten haben.

Im Reichs-Eisenbahn-Amt ist die „Statistik der Eisenbahnen Deutschlands“ für das Betriebsjahr 1880/81 bearbeitet und zur Veröffentlichung in den nächsten Tagen fertiggestellt worden. Diese Uebersicht entspricht zum erstenmal dem längst gehegten Wunsche, auf einheitlicher Grundlage, nach gemeinamem Maßstabe die wichtigsten Verhältnisse aller in Betrieb befindlichen deutschen Bahnen zu erhalten. Alle Eintragungen in diese Tabellen sind gemäß dem dazu vom Reichs-Eisenbahn-Amt aufgestellten „Normalbuchungsformular für die Eisenbahnen Deutschlands“ erfolgt. — Die Entwicklung des deutschen Bahnnetzes, dessen Längenverhältnisse und geographische Vertheilung, die baulichen Anlagen und Betriebsanrichtungen, die Leistungen, der Personen- und Güterverkehr, die finanzielle Verwaltung, sowohl Baukosten und Anlagekapital, wie die Betriebseinnahmen und -Ausgaben, die Erneuerungs- und Reservefonds, die Verhältnisse der Beamten und Arbeiter, die Unfallstatistik, Mittheilungen über die Vignalsysteme — alle diese für die Kenntniß und Beurtheilung der Eisenbahnen erheblichen Momente sind in Tabellen übersichtlich dargestellt und durch Bemerkungen erläutert. Eine Anzahl von Karten soll die geographische Entwicklung dieses Eisenbahn-Netzes erläutern. Das in der Königl. Hof-Buchhandlung und Hof-Buchdruckerei C. S. Mittler u. Sohn in Berlin hergestellte Werk wird von ebenda im Buchhandel zu beziehen sein.

Berlin, 26. Dez. Die „Nationalzeitung“ hatte in ihrer Morgenausgabe vom 20. Dezember in einer Betrachtung über die parlamentarische Situation auch die Haltung der Konservativen in der Steuerfrage besprochen. Nachdem sie bemerkt, daß über die Stellungnahme der Liberalen in dieser Angelegenheit die Regierung anscheinend nicht sehr erregt sei, fährt sie fort:

„Ihr (der Regierung) Born steht sich gegen die Konservativen, weil diese durch die allerdings äußerst laue Vertheidigung der Lizenzabgaben dieselben thatsächlich preisgegeben haben. Das sollte die Regierung aber nicht gar zu sehr wundern. In allen Organen der Konservativen war seit längerer Zeit zu lesen, daß diese eine „Volkspartei“ werden müßten. Da sie aber faktisch Ziele verfolgen, welche mit den wohlverstandenen Interessen größerer Volkstheile nicht gemein haben, so war es sehr klar, worin die Bedeutung der Umbauung einer Partei von Landrathen, Rittergutsbesitzern und Pastoren in eine „Volkspartei“ allein liegen konnte: in dem Entschluß, populäre Neigungen und Aneignungen künstig als Vorwand für die eigenen Interessen zu benutzen. So haben wir es sogar vor einiger Zeit erlebt, daß ein hochkonservatives „Volkblatt“ plötzlich gegen die schweren Militärausgaben zu eifern begann; nach der Meinung dieses Organs soll die konservative „Volkspartei“ nicht hinter der demokratischen in der Ausdeutung des an sich ja nur zu natürlichen Bedauerns über die Last des Militärbudgets zurückbleiben. So weit hat das Gros der Partei es allerdings noch nicht gebracht; aber die Regierung hat keinen Grund, zu erstaunen, weil auch die Führer und die Masse der konservativen Partei sich in einer Frage wie die der Lizenzabgaben nicht von den Liberalen — die ihrerseits aus grundsätzlicher Ueberzeugung Widerspruch erheben — den populären Wind wollen aus den Segeln nehmen lassen.“ Das Blatt legt nun im weiteren dar, wie die konservativen Anträge hinsichtlich der Wörsensteuer, die Arbeitsbücher etc. scheinbar nur diesem Populärstreben entspringen; dann heißt es zum Schluß: „Das alles ist für die Regierung gewiß nicht bequem, aber es ist höchst natürlich. Die Liberalen übernehmen, als sie mit derselben zusammenwirkten, geflohenen Muthes die Verantwortlichkeit auch für unpopuläre Maßregeln, wenn sie dieselben für notwendig und gerechtfertigt hielten, im Vertrauen auf den ursprünglichen Halt, den der Liberalismus in der Masse

der Bevölkerung besitzt. Die Konservativen dagegen müssen, um eine „Volkspartei“ zu werden, jedem Vorurtheil schmeicheln, das in den ihnen zugänglichen Volkstheilen augenblicklich populär ist.“

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ gibt diese kritischen Erörterungen der „Nationalzeitung“ wieder, hebt den Schlußsatz durch gesperrten Druck hervor und bemerkt dazu: „Es liegt sehr viel Wahres in dem, was hier die „N.-Ztg.“ sagt.“

Der „Reichsbote“ gibt seiner oppositionellen Stimmung in Betreff der Steuerfrage in folgenden polemischen Bemerkungen gegen die auf ein neues Tabaksteuer-Projekt bezüglichen Mittheilungen der „Berl. Polit. Nachr.“ Ausdruck:

„Das Blatt müßte sich doch sagen: wenn dem Landtag angekündigt wird: im Reichstage wird demnächst eine Reichs-Tabak-Lizenzsteuer vorgeschlagen werden, so wird er sagen: dann kann natürlich von einer speziellen preussischen Steuer auf den Tabak, möge man sie nun Lizenz- oder Konsumsteuer nennen, nicht mehr die Rede sein, und zwar schon aus Rücksicht auf die Kontarrenz mit den nichtpreussischen Tabakhändlern. Der Reichstag aber wird sagen: ihr habt ja in Preußen eine Lizenzsteuer vorgeschlagen; doppelte Lizenzsteuer, im Staate und im Reiche, auf denselben Gegenstand, das wäre des Guten zu viel. Diese überflüssige Projektmacherei wird hoffentlich dazu beitragen, das Unhaltbare dieser steuerpolitischen Richtung schlagend darzutun und unsere Steuerpolitik endlich auf die Weg zu führen, auf welche die konservative Partei längst hingewiesen hat und auf denen allein der Erfolg zu erreichen ist: auf den Weg der organischen Steuerreform mit flückerer Heranziehung des Kapitals und Erleichterung der produktiven Arbeit, des Grund- und Gewerbebestandes.“

Zu dem fortschrittlichen Antrage betreffs der Rübenzucker-Steuer bemerkt die „Neue Preussische Zeitung“:

„Bekanntlich liegt es ohnehin in der Absicht der Budgetkommission des Reichstages, die Rübenzuckersteuer-Frage einer eingehenden Erörterung zu unterziehen; einer besonderen Anregung der Fortschrittspartei hätte es dazu also nicht bedurft. Immerhin bleibt dieses Vorgehen insofern interessant, als die Fortschrittspartei hier selbst eine neue Steuer in Vorschlag bringt, während sie bisher den Vorschlägen der Regierung und der Konservativen immer aus dem Grunde entgegen getreten ist, daß neue Steuern ohne gleichwerthigen Steuererlaß für sie nicht diskutabel seien.“

Die Münchener „Süddeutsche Presse“ schreibt über den Ausfall der Landtags-Wahlen in Württemberg, durch welchen die Hoffnungen der demokratischen Partei so unerwartet durchkreuzt wurden:

Die unterlegene Partei sucht die Niederlage durch den „Regierungseinfluß“ zu erklären. . . . Aber die Demokratie sollte sich nicht über dergleichen beschweren. Auch 1874 und 1877 war ihr das Bündniß mit der Regierung gegen die damals im Reichstag mächtig gewordenen deutschen Parteien recht genehm. Jetzt freilich klagt sie über Bergewaltigung. Es stünde ihr besser an, einzugehen, daß sie durch gründliche Fehler ihre diesmalige Niederlage verschuldet hat. Vor den vorjährigen Reichstags-Wahlen erklärte sie ihre sturmfeste Reichsloyalität und wollte nur neben den Interessen der Nation auch diejenigen der „Freiheit“ gewahrt sehen; mit 8 Mandaten unter 17 zog sie in den deutschen Reichstag ein. Nach dem Siege löstete sie die Maske. Galt es, der Weiterentwicklung des Reiches ein Bein zu stellen, die schwäbische Volkspartei war gewiß mit auf dem Plage, und die demokratischen Religionspöster schwammen vergnügt im Fahrwasser des Zentrums. Bezeichnender Weise aber wurde auch diesmal fast mehr um deutsche Reichs- als um württembergische Landespolitik gekämpft. . . . Im Siegesübermuth wollte sie auch im Stutt-

## Dot.

Nach dem Englischen von B. M.

(Fortsetzung.)

Tom that einen tiefen Athemzug der Erleichterung, machte eine listige Verbeugung und hinkte, so eilig er konnte, zur Thür hinaus.

Der Wind blies ihm unbarmherzig in's Gesicht, zerzauste seine spärlichen, grauen Haare und schüttelte ihn. Bößlich kam ihm der Gedanke, daß er noch nie zuvor empfunden hatte, wie dünn sein Rock war, wie wenig Schutz er gegen ein solches Unwetter gewähre, bis eben in diesem Augenblick. Er mußte den Rock mit beiden Händen über der Brust zusammenfassen, damit der Wind ihm nicht bis in's Herz hineinblies.

Der Kampf mit dem unsichtbaren Feinde war ein heftiger, aber bei weitem nicht so verzweifelt, wie der Kampf in seiner Brust, dessen Gluthitze ihn die Unbill der Witterung bald nicht mehr empfinden ließ.

„Glück“ hatte Tom bis jetzt nur dem Namen nach kennen gelernt. Seine Lage war nie beneidenswerth gewesen. Im bittersten Elend geboren, war von dem Augenblicke an, wo er das Licht der Welt erblickte, rohe Behandlung, Vernachlässigung, Hunger und körperliches Gebrechen — ein lahmes Bein — sein Loos gewesen. Die Totalsummen der Entbehrungen, die er erlitten, war zu einer riesigen Höhe angewachsen, die der irdischen Freude, die er genossen, belief sich auf Null. Wie er es angefangen hatte, sich redlich von Kindheit an bis zum Mannesalter durchzuschlagen, das war keiner Seele bekannt, das wußte nur Gott. In Bezug auf Wissen und Kenntnisse stand Tom auf sehr niedriger Stufe. Dagegen war seine Seele von einem unerschütterlichen Glauben an einen Vater über den Sternen, der unsere Loos austheilt, unsere Schicksale lenkt, erfüllt. Voll Demuth, wie ein Kind, nahm er seinen Antheil aus dieses Vaters Hand,

ohne zu fragen, warum derselbe so larg ausfalle, ohne Reid gegen Reiche, ohne Murren darüber, daß ihm kein besseres Plätzchen hienieden angewiesen worden. So wie es war, so war es weise, aut, recht in seinen Augen. Sein sehnsüchtiger Wunsch war gewesen, Schulpflichter zu werden. Derselbe fand Erfüllung, aber erst nachdem er lange vergeblich an viele Thüren geklopft hatte. Bei einem harten, knauerigen Meister, in einem dunkeln, feuchten Raume stüde er nun Schube und war zufrieden, froh und dankbar. Aber lange sollte er sich des erreichten Zieles nicht erfreuen. Sein Augenlicht nahm rasch ab und er sah sich gezwungen, dies Lieblingsgeschäft, für das er eine nicht unbedeutende Geschicklichkeit beizubringen, aufzugeben. Er that es ohne Klage, ja mit demuthsvoller Geiterkeit — er war gewohnt, mit dankbarem Sinn zu empfangen, niemals aber etwas zu fordern, zu beanspruchen. Einige kleine Krümer verwendeten ihn aus Barmherzigkeit als Auskäufer und dieser larme Verdienst reichte für sein tägliches Brod. In solch armseliger Lage ist nach menschlichen Begriffen kein Raum für Glück, Freude und Hoffnung im Herzen vorhanden. Der arme Grüppel schien von der Anwartschaft auf Lebensfreuden ausgeschlossen. Aber selbst für die Aermsten hienieden ist ein Himmelreich erreichbar — auch für Tom fand sich eines.

Eines Abends — es war bitter kalt — kehrte er von seinem beschwerlichen Tagewerk müde und abgehegt heim. An einer alten Kirche vorüber schreitend, gewahrte er beim Scheine einer Laterne auf einer der steinernen Stufen ein Kind. Es hatte die Augen geschlossen und glich in seiner starren Ruhe einem Steinbild. Tom trat näher, beugte sich über das kleine Wesen und empfand zum ersten Male in seinem Leben, daß zwischen ihm und einem anderen Geschöpfe ein Band bestand. Das Kind war ja auch arm, verlassen.

Von einem plötzlichen Impulse erfaßt, nahm er es in seine

Arme und trug es in seine armselige Behausung. Dort zog er rasch seinen Rock ab, hüllte das erstarrete Kind mit der Füllorgie einer Mutter hinein und begann hierauf die eisig kalten Händchen und Füße zu reiben. Nach einer Weile öffnete es die Augen und von diesem Momente an war ein fester Bund zwischen ihm und dem Kinde auf alle Zeit geschlossen. Es verließ ihn nicht mehr; Tom verschwendete die ganze Wärme seines Gemüthes auf das verwahrloste Geschöpf, das noch nie den Namen Gottes gehört, noch keine Kirche betreten hatte und von seinem Vater — die Mutter war längst todt — verlassen worden war. Das Kind — Dot nannte es sich — wandte seinem Beschützer dagegen die ganze reiche Fülle der Liebesfähigkeit zu, die im Schacht seines Herzens bis dahin geschlummert hatte. In seinen Augen gab es nichts Besseres, Liebenswürdigeres, Gütigeres als Tom. Ein neues Leben begann für die beiden, eine Goldmine hatte sich aufgethan, aus der es täglich neuen Vorrath zu schöpfen gab, eine Wunderkraft verwandelte Mangel in Ueberfluß, Kälte in Wärme, Entbehrung in Genuß. Es war jene geheimnißvolle Kraft, welche selbst den Tod besiegt und ihm seinen Stachel nimmt.

Wer vermöchte nun nicht zu fühlen, was in Tom's Brust vorging, als die Postmeisterin ihn rufen ließ und ihm den Vorschlag machte, Tod zu adoptiren? Sie hatte Gefallen an dem Mädchen gefunden und Tom's armselige Lage kennend, nicht den leisesten Zweifel hegend, daß dieser sofort mit Freuden auf ihren Vorschlag eingehen werde. Der arme Tom war aber gänzlich unfähig, sich zu freuen; er hatte nur die eine schmerzvolle Thatsache zu erfassen vermocht: daß das Kind von ihm fort solle.

Niedergeschlagen, rathlos, verflört, eilte er durch den Sturm dahin, seinem Heim zu. Als er seine Hütte erblickte, dünkte es ihm, als hätte sie nie zuvor so armselig und banfällig ausgesehen. Das Dach war schadhaft, Ziegel fehlten an verschiedenen

garter Halbmondhaare Reichs- oder vielmehr Anti-Reichspolitiker. Aber die gewichtigsten Wählerkreise hatten an den vorjährigen Reichswahl- Ergebnissen genug. Es kam hinzu, daß einem Theil der Bevölkerung die Demokratie zur „Aergerung der Preußen“ gerade recht ist, sie dieselbe aber in den internen Angelegenheiten nicht am Ruder zu sehen wünscht. . . Der eigentliche Sieger der Landtags- Wahl ist allem Anscheine nach die württembergische Regierung selber und zwar speziell ihr nationaldeutsch gesinnter Flügel. Wie früher erwähnt, handelte es sich bei den diesmaligen Wahlen um so etwas wie die Stellung des Ministers des Innern v. Hölder, früheren Kammerpräsidenten und Führers der nationaldeutschen Partei; der Ministerpräsident und auswärtige Minister Dr. v. Mittnacht hätte eine Wahlüberlage der Regierung angeblich gegen diesen ihm aus früheren Zeiten unbehaglichen Mann gewendet. Jetzt kann davon die Rede nicht mehr sein. Damit aber ist gleichzeitig auch dafür gesorgt, daß die Revision der stark zersplitterten Reichsversammlung und Kammerzusammensetzung sich in recht gemäßigten Grenzen hält und Württemberg bis zum wirklichen „Süddeutschen Hort der Freiheit“ auch in Zukunft noch einige Kilometer zu durchmessen übrig bleiben.“

**Leipzig, 23. Dez.** Mit dem kommenden Jahre wird eine weitere Personaländerung am Reichsgerichte dadurch eintreten, daß Reichsgerichts-Rath Dr. v. Grävenitz in den Pensionsstand sich begeben und an seine Stelle der bisherige Oberlandesgerichts-Rath v. Wewes zu Posen treten wird. Reichsgerichts-Rath v. Grävenitz, dem württembergischen Zweige der weitverbreiteten Familie v. Grävenitz angehörig und zu Potsdam 1815 geboren, durchlief die unteren Grade des preussischen Justizdienstes bei verschiedenen preussischen Kreisgerichten, bis er 1862 zum Oberstaatsanwalt am Appellationsgerichte zu Marienwerder und 1870 zum Obertribunalsrath in Berlin avancierte. Mit der Errichtung des Reichsgerichts wurde er zum Rath am obersten deutschen Gerichtshof ernannt. Dr. v. Grävenitz war neben seinem richterlichen Berufe auch im politischen Leben thätig gewesen. Von 1863 bis 1867 saß er im preussischen Abgeordnetenhaus, Mitglied des Deutschen Reichstags war er von 1877 bis 1881. In letzterem gehörte er zur freikonserватiven Fraktion, am Reichsgerichte war er dem dritten Strafsenate zugetheilt. Mit seinem Ausscheiden aus dem aktiven Dienste wurde eine dem Vorschlagsrecht der preussischen Krone anheimfallende Rathstelle offen. Der Nachfolger v. Grävenitz, Oberlandesgerichts-Rath Wewes, ist ein preussischer Jurist, der sich durch mehrfache literarische Arbeiten bekannt gemacht hat; er wird wie v. Grävenitz dem dritten Strafsenate des Reichsgerichts zugetheilt werden. Dem Vernehmen nach hatte die preussische Regierung ursprünglich einen der preussischen Landesgerichts-Präsidenten für die vakante Stelle in Vorschlag gebracht; der Vorschlag wurde jedoch von der Reichsregierung und vom Bundesrath zurückgewiesen, weil der Betreffende das 60. Jahr schon überschritten habe und es nicht angemessen erscheine, Richter, welche dieses Lebensalter hinter sich haben, in das Reichsgericht zu berufen.

**München, 24. Dez.** Die Beschlüsse der diesjährigen, in Ansbach abgehaltenen Wanderversammlung bayerischer Landwirthe wurden vom k. Staatsministerium des Innern dem Generalkomitee des landwirtschaftlichen Vereins zur gutachtlichen Aeußerung mitgetheilt und wurde von demselben beschlossen: „daß der Bitte an die k. Staatsregierung, dahin zu wirken, daß die Abkürzung der Wasserfreu- und Sichelchlags-Rechte auf dem Gesehbungswege geregelt werde, aus dem im Referate des Herrn v. Soden erläuterten Gründen nicht stattzugeben sei“. Hinsichtlich des weiteren Antrages der Wanderversammlung, „dringende Bitte an die k. Staatsregierung, dieselbe wolle baldigst auf allen bairischen Staatsbahnen einen möglichst niedrigen Ausnahmetarif für Torferde, Torfhumus, Torfstreu und Torf zur Streubereitung aus bairischen Mooren eintreten lassen“, beschloß das Generalkomitee, daß diesem Antrage zur Zeit eine weitere Folge nicht zu geben sei.

**München, 26. Dez.** Unter dem Protektorat Seiner Majestät des Königs von Bayern wird die Münchener Künstlergenossenschaft während des Sommers 1883 eine internationale Kunstausstellung in den Räumen des Glaspalastes veranstalten. München besitzt in diesem Glaspalaste ein Ausstellungsgebäude, wie es sich nicht besser wünschen läßt. Die Lage ist für die Besucher ebenso günstig, wie für die Aussteller; für die rechte Beleuchtung braucht nicht erst gesorgt zu werden und in den weiten luftigen Räumen wird keine Sommerhitze drückend. Der Bau hat jüngst noch die elektrische Beleuchtung aufgenommen. Das Arrangement, überhaupt die Lichtigkeit und das Geschick, solche Unternehmen in's Leben zu rufen, betrifft, so haben darin die hiesigen Künstler anerkannten Weltruf; was sie auch veranstalten mögen, es wird, sei es Ausstellung, Maskenfest oder Waldfest, immer etwas schönes und originelles sein. Zieht man

noch in Betracht, daß München, die deutsche Kunststadt, vorzugsweise ein Anziehungspunkt der Reiselust und wie ein gern gelesenes Buch ist, das jeder kennen muß, der zu den Gebildeten zählt, und bedenkt man die landschaftlichen Vorzüge, die Bayerns Hauptstadt besitzt, so darf man wohl der bevorstehenden Weltausstellung in München ein günstiges Prognostikon stellen. — Von Seiten des Komite's wird im übrigen die Mittheilung veröffentlicht, daß der Einlieferungsstermin für Kunstwerke auf die Zeit vom 1. bis 31. Mai l. J. gelegt ist und für Werke, die nach diesem Termin geschickt werden, keine Garantie übernommen werden kann.

#### Italien.

**Rom, 25. Dez.** Der Papst empfing gestern die Gratulationen des heiligen Kollegiums. Auf die Ansprache des Kardinals di Pietro erwiderte der Papst: er empfangt die Wünsche der Kardinalen als ein Zeichen der Hoffnung auf bessere Zeiten. Der Gang der Ereignisse entsähle immer mehr die Reue der Feinde der Kirche. Mehrere italienische Dämonen seien ohne Dinten, aus sei jüngst ein neues Attentat auf die Unabhängigkeit und Souveränität des Papstthums begangen worden. Man setze gegenwärtig die ehedem von politischer Klugheit und Staatscraft diktierte Rücksicht bei Seite und wiewohl anderwärts die Volksvertretungen die große moralische Macht des Papstthums proklamirten, so verzichteten doch die Regierungen auf die Beziehungen zu dem päpstlichen Stuhle, und doch seien es die Päpste gewesen, welche Italien von den Barbaren errettet, demselben die religiöse Einheit erhalten und aus demselben eine ruhmvolle und beneidete Nation gemacht hätten. Trotz alledem werde der Papst seine hohe Mission fortsetzen, die Rechte und die Interessen der Kirche zu verteidigen. Er fordere die Kardinalen, Bischöfe und Gläubigen zur Mitwirkung auf.

**Neapel, 25. Dez.** Wegen Theilnahme an den anlässlich der Hinrichtung Oberdank's vorgekommenen Demonstrationen ist ein Student zu einer zweimonatlichen, drei andere je zu einer einmonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt worden.

#### Frankreich.

**Paris, 25. Dez.** Wie der „Agence Havas“ aus Dublin gemeldet wird, hätte die englische Regierung auf die Vorkstellungen des Vizekönigs von Irland beschloßen, mit Rücksicht auf den günstigen Einfluß, welchen der Vatikan in Irland ausübt, in Rom offizielle Beziehungen zum Vatikan herzustellen. — Die Nachrichten von der Demission des Marineministers und von bevorstehenden Änderungen im diplomatischen Corps bestärken sich nicht. — Dem Journal „Justice“ zufolge sind drei polnische Socialisten ausgewiesen worden.

#### Schweden und Norwegen.

**Stockholm, 24. Dez.** Die königliche Familie wird den heutigen Christabend im engsten Familienkreise verbringen, wogegen morgen, am ersten Weihnachts- Tage — wo Gottesdienst in der Schloßkapelle stattfindet — beim König und der Königin ein größeres Diner stattfinden wird. Am zweiten Festtage gedenken der König, der Kronprinz und die übrigen Prinzen sich nach Drottningholm zur Jagd zu begeben. Soweit bisher bestimmt, werden weiter keine größeren Festlichkeiten außer dem gewöhnlichen großen Souper am Geburtstage des Königs, dem 21. Januar, in dieser Saison stattfinden. Das Kronprinzenpaar wird seinem häuslichen Glücke in stiller Zurückgezogenheit leben, wenn auch die Pflichten als Regenten den Kronprinzen während der langen Abwesenheit des Königs in Norwegen und während der Versammlung des Reichstages aufordern werden, persönlich mehrfach in den Vordergrund zu treten.

Die dänische Regierung hat bei der unserigen den von der norwegischen Regierung adoptirten Vorschlag gemacht, eine Kommission zu ernennen, um das Secret, das in beiden Staaten einer Revision unterworfen werden soll, für alle drei skandinavischen Staaten in Uebereinstimmung zu bringen und durch eine von den Regierungen ernannte Kommission gemeinsame Vorschläge zur Erreichung dieses Ziels arbeiten zu lassen. Der König hat, diesen Antrag der dänischen Regierung genehmigend, die sachverständigen Mitglieder dieser Kommission bereits ernannt, an deren Spitze der frühere Minister des Innern, der Landeshauptmann Bergström in Denebro steht.

Der diesseitige Gesandte in Madrid berichtete, daß die spanische Regierung den gekündigten Handelsvertrag mit

Schweden-Norwegen verlängert habe, bis die Cortes den dahingehenden ihnen vorgelegten Gesezvorschlag genehmigt haben.

#### Rußland.

**St. Petersburg, 25. Dez.** Der Kaiser und die Kaiserin wohnten gestern in der Kirche des Anitschkow-Palais dem Gottesdienste bei. Um 12 Uhr nahm der Kaiser in der Michael-Manege die Kirchenparade des finnländischen Leib-Garde-Regiments ab. Nach der Parade fand im Anitschkow-Palais ein Déjeuner von 220 Gedecken statt, an welchem die Allerhöchsten Personen und deren Gefolge sowie die früheren und die jetzigen Offiziere des finnländischen Leib-Garde-Regiments und einige hier anwesende Offiziere des Wolhynischen Leib-Garde-Regiments theilnahmen. Der Kaiser trank auf das Wohl beider Regimenter. Gegen 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr begaben sich der Kaiser und die Kaiserin zu dem im Versammlungssaal des Adelsklub veranstalteten öffentlichen Konzert für die Errichtung eines Denkmals Glinka's in Smolensk. Als der Kaiser und die Kaiserin in der kaiserlichen Loge erschienen, erhob sich das gesammte Publikum und begrüßte die Majestäten mit enthusiastischen Hurrahs. Der Kaiser und die Kaiserin dankten, indem sie sich wiederholt nach allen Seiten verbeugten. Als das Publikum sodann stürmisch die Nationalhymne verlangte, erschienen sämtliche Solofänger und Sängerinnen und die zahlreichen Herren- und Damenchor in Begleitung von drei Orchestern auf der Estrade und trugen auf Verlangen des Publikums dreimal die Nationalhymne vor, nach deren Beendigung jedesmal stürmische Hurrahs folgten. In der kaiserlichen Loge befanden sich außer den Majestäten noch die Großfürsten Wladimir und Michael und der Prinz von Oldenburg mit ihren Gemahlinnen. Der Kaiser und die Kaiserin wohnten dem Konzerte bis zum Schlusse bei. Dasselbe bestand ausschließlich aus Kompositionen Glinka's. Als sich die Majestäten entfernten, wurde abermals die Nationalhymne gesungen. Später kehrten der Kaiser und die Kaiserin nach Gatschina zurück.

**St. Petersburg, 26. Dez.** Das „Journal de St. Petersbourg“ sagt: Ausländische Blätter beschäftigen sich viel mit den Verhandlungen zwischen der russischen Regierung und dem heiligen Stuhle, welche zu einem günstigen Ausgange zu kommen scheinen. Dies Resultat wird von den einen übertrieben, von den andern im Voraus verkleinert. Wir halten es für nützlich, unsere Leser vor diesen gewagten Urtheilen zu warnen. Die römisch-katholische Kirche hat unwandelbare Dogmen, Grundsätze, Regeln und Traditionen; andererseits haben die Regierungen civile und administrative Interessen und Staatsgesetze, welchen sie nicht zuwiderhandeln können. Zwischen diesen beiden äußersten Grenzen ist nur Raum für praktische Transaktionen, welche vor allem auf thätiglichen Fragen wie auf den gemäßigten Intentionen der mit der Führung dieser delikaten Angelegenheiten beauftragten Personen beruhen. Papst Leo XIII. hat sich von diesen guten Dispositionen befecht gezeigt, dieselben sind von dem kaiserlichen Kabinete in aufrichtigster Weise aufgenommen und erwidert worden. „Wir glauben“, schließt das Journal, „so ist der wahre Charakter der fraglichen Arrangements. Dieselben können gewiß dazu beitragen, Schwierigkeiten zu beseitigen und gute Beziehungen zwischen der religiösen und civilen Macht herzustellen, deren Eintracht in den gegenwärtigen Zeiten sozialer Unruhe mehr als je nöthig ist. Anderes darin suchen, hieß sich Täuschungen aussetzen.“

#### Rumänien.

**Bukarest, 26. Dez.** In der Deputirtenkammer wurde der Ministerpräsident gestern befragt, welche Stellung Rumänien gegenüber der demnächst in London behufs Regelung der Donau-Frage zusammentretenden Konferenz einnehmen werde. Der Ministerpräsident erwiderte, alle Mächte hätten die Zulassung Rumäniens zur Konferenz in Aussicht gestellt.

#### Türkei.

**Konstantinopel, 25. Dez.** Der Pforte ist seitens Eng-

Stellen, die zerbrochenen Scheiben der kleinen Fensterchen waren mit Papier beklebt, die Thüre war morsch. Indem er mühselig die enge, finstere Stiege hinaufkroch, keufzte er schwer und murmelte:

„O Dot, Dot, ich könnte mir eher das Herz in Stücke reißen, als dir davon etwas sagen, aber ich muß! Es ist Pflicht und Schuldigkeit!“ (Fortsetzung folgt.)

#### Kleine Zeitung.

**Karlsruhe, 27. Dez.** (Kunstnotizen.) „Bierzia Tage“ ist der Titel der neuen Operette Suppé's, welche dieser soeben vollendet hat und die in Berlin zuerst in Szene gehen soll. — In der Wiener Hofoper projektirt man für Anfang Januar einen historischen Opernabend, welcher die Fortschritte der Oper von ihren Anfängen bis Wagner in interessanter Szenengruppirung veranschaulichen soll. — Im fünften Abonnementskonzert zu Basel wurde Brahms' neuestes, noch unter der Presse befindliches Werk: „Gesang der Vögel“, von Goethe, für sechsstimmigen Chor und Orchester, zum erstenmal der Öffentlichkeit vorgeführt. Es soll eine eben so großartige, tieferegreifende, als schwierige Komposition sein. Der Komponist dirigirte selber und erfreute sich eines beispiellosen Erfolges. — Mit welchen unsummierten hohen Summen gegenwärtig Sänger und Sängerinnen bezahlt werden, zeigen folgende Zahlen: der bisherige Baritonist der Großen Oper in Paris, Lafalle, erhält in seinem neuen Engagement in St. Petersburg für eine Saison 500,000 Fr. Die berühmte schwedische Nachtigall Christine Nilsson erzielte in achtzehn Konzerten während ihrer gegenwärtigen amerikanischen Konzerttournee 93,697 Dollars. — Unser Baritonist Hr. S t a u d i a l trat im sechsten Museums-Konzert zu Frankfurt als Liederlänger vor das dortige Publikum, das ihn in der schmeichelhaftesten Weise auszeichnete. Die Kritik rühmt seine ausgiebige sonore Bassstimme, seine auch die schwierigsten Koloraturen leicht bewältigende, gebiegene Gesangskunst,

seinen verständnißvollen Vortrag. Ein förmliches Kabinettsstück sei die geniale Ausföhrung des höchst diffizilen Liedes „Am See“ von Bruchmann gewesen.

Unter Tenorist Herr Oberländer hat sehr vortheilhafte Engagementsanträge von Prag und Hamburg erhalten. — Verdi hat seiner kleinen Geburtsstadt Busatto ein vollständiges Krankenhaus mit allem Zubehör geschenkt. Das Gebäude wurde auf seine Kosten von Grund aus neu angelegt und fertig gebaut. — Die vorzügliche Schauspielerin Frau Almenreich gastirt gegenwärtig in San Francisco. Zuerst wurde sie interviewt und soll über das im kommenden Jahre zu Berlin seine Thätigkeit beginnende Deutsche Theater folgende bemerkenswerthe Ansichten geäußert haben: „Was mich an dem Erfolge des Unternehmens zweifeln läßt, ist, daß bekanntlich zu viele Köpfe den Drei verderben und daß es an einer tüchtigen geschäftlichen Kraft fehlt, welche an der Spitze des Ganzen steht. An Eifersüchteleien unter den berühmtesten Künstlern, die dem Institute beitreten wollen, wird es auch nicht fehlen, und ich bin überzeugt, daß es schon in den ersten drei Wochen blutige Köpfe seht, natürlich nur im häuslichen Sinne. So weit hat das Deutsche Theater wohl sieben Hamlets, aber noch keinen Geiß, wenigstens keinen leitenden.“ — In diesem Jahrhundert sind bereits mehr als 500 größere Theater bis auf den Grund niedergebrannt und mehr als 4000 Menschen zum Dofen gefallen. Es ist dies eine furchtbare Ziffer, wenn man bedenkt, daß in ganz Europa gegenwärtig nur etwa 1457 Theater existiren. Seit Anfang 1871 bis Ende 1881 sind durchschnittlich im Jahre 18 Theater abgebrannt, und figurirt dabei das Jahr 1881 trotz der gesteigerten Vorsichtsmaßregeln seit dem Nizzaer Theaterbrande mit 28 Theaterbränden. Die „Dresdner Nachr.“ erinnern im Hinblick auf diese zahlreichen Theaterbrände daran, daß die Sicherheit in der Hauptsache wirklich nur auf strenger Ordnung und Aufsicht beruhe. Gleichzeitig empfehlen dieselben die Imprägnirung der Stoffe. Gaze, Leinwand und dünnes Holz werden, ohne in der Malerei zu leiden, durch dieses Mittel so gut wie unverbrennbar.

— (Das elektrische Licht im allgemeinen Krankenhause.) Seit Beginn dieser Woche finden — wie die „Wiener Medizinische Wochenschrift“ mittheilt — im allgemeinen Krankenhause Versuche mit elektrischer Beleuchtung an der Klinik des Professors v. Dittel statt. Das Operationszimmer, zwei große Krankenzimmer, ein Wohnzimmer und das ärztliche Lesefokal wurden zu diesem Behufe in die Leitung einbezogen und sind jeden Abend elektrisch beleuchtet. Das Operationszimmer wird durch vier Swan'sche Lampen taghell beleuchtet, die Krankenzelle haben je ein einziges, in der Mitte aufgehängtes, sowie ein mittelst eines längeren Drahtes transportables Glühlicht erhalten. Mit dieser minimalen Anzahl sind die beiden 26 und 18 Betten umfassenden Säle bei mäßiger Stärke des Stromes reichlich erhellt, um dieselben von jedem Punkte aus vollkommen übersehen zu können. Für Sanitierungen, die eine genauere Beleuchtung erfordern, ist das transportable Licht trefflich geeignet, das auch, da es vollkommen geschlossen, nicht heiß und ruhig ist, bei Untersuchungen in eine solche Röhre zu dem zu untersuchenden Objekte gebracht werden kann, wie dies keinerlei sonst existirendes Beleuchtungsmittel gestattet; das Licht in den Zimmern ist weiß, absolut ruhig und keinerlei Schwankung ausgefetzt; es trocknet weder die Luft aus, noch erhitze es sie. Der Betrieb geschieht mittelst Swan'scher Lampen durch Vermittlung von Accumulatoren (Sekundärbatterien) nach Faure's Prinzip, welche von dem Dampf-motor aus bei Tage mit Elektrizität geladen werden, so daß des Nachts ein Betrieb der Maschine nicht stattfindet, daher keinerlei Störung der nächtlichen Ruhe erfolgt und auch der Betrieb der Beleuchtung unabhängig von Störungen der Dampfmaschine ist, wodurch jedes plötzliche Erlöschen unmöglich wird. Vorigen Montag besichtigte der Statthalter Freiherr v. Postinger die Probebeleuchtung und wurde bei diesem Anlasse auch der zweite Hof durch eine Bogenlampe erhellt; auch dieser Versuch gelang bestens. Die Direktion des Wiener allgemeinen Krankenhauses hat mit diesen Versuchen eine Initiative ergriffen, die um so bemerkenswerther und wichtiger erscheint, als sie die Anwendung des elek-



**Statt besonderer Anzeige. Todesanzeige.**  
 L. 370. Karlsruhe.  
 Tief erschüttert geben wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser unvergesslicher theurer Gatte, Vater, Bruder, Onkel u. Schwager **Alexander Serger**, Archivar der I. Kammer, uns heute Morgen  $\frac{1}{2}$  Uhr, versehen mit den Tröstungen unserer Kirche, nach längerem Leiden entlassen worden ist.  
 Karlsruhe, den 27. Dezbr. 1882.  
 Namens der trauernden Hinterbliebenen:  
 Natalie Serger, geb. Serger.  
 Die Beerdigung findet Donnerstag den 28., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhaus (Ständehaus) aus statt.

S. 351. Zum neuen Jahre 1883 neues Abonnement

**Daheim**

Deutsches Familienblatt mit Illustrationen. Erscheint wöchentlich und ist durch alle Buchhandlungen und Postämter vierteljährlich für 2 M. zu beziehen. Kann im Wege des Buchhandels auch in Heften zu 50 Pf. bezogen werden.

Reichhaltiges illustriertes Familienblatt mit kleiner illustrierter Zeitung und wirksamem Anzeiger.

Probenummern sind in allen Buchhandlungen gratis zu haben, Probequartale durch solche zum Preise von 2 M. — zu beziehen.

Daheim-Expedition in Leipzig.

**Berder'sche Verlagshandlung in Freiburg (Baden).**  
 S. 362. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:  
**Tabellen zur Berechnung der Zinsen**  
 aus 1 bis 50 000 Mark Kapital von 1 bis 365 Tagen, zu 1, 3,  $3\frac{1}{2}$ ,  $3\frac{3}{4}$ , 4,  $4\frac{1}{4}$ ,  $4\frac{1}{2}$ ,  $4\frac{3}{4}$ , 5,  $5\frac{1}{2}$ ,  $5\frac{3}{4}$  und 6%. Neben Zins- und Zinsreduktions-Tabellen.  
 Jeder Sammler von 10 Subskribenten erhält ein Freixemplar.  
 Mit einem Anhang: **Zinstafeln** aus 1 bis 50 000 Mark Kapital von 1 bis zu 29 Tagen und 1 bis zu 12 Monaten zu 1, 3,  $3\frac{1}{2}$ ,  $3\frac{3}{4}$ , 4,  $4\frac{1}{4}$ ,  $4\frac{1}{2}$ , 5 und 6%, das Jahr zu 360 Tagen gerechnet.  
 Dritte, neu durchgesehene Auflage. gr. 8°. (XIV u. 421 S.) M. 2.60. In elegantem Original-Einband M. 3.60.  
 L. Bette hat Tabellen... herausgegeben, die sich durch Correctheit u. praktische, übersichtliche Anordnung auszeichnen. Das Werk hat in den behelligten Kreisen solchen Beifall gefunden, daß bereits die dritte Auflage notwendig geworden ist. (Allg. Zeitung 1882. Nr. 331.)

**Einladung zum Abonnement auf die „Heidelberger Zeitung“.**  
 Zu dem mit dem 1. Januar 1883 beginnenden neuen Quartal laden wir hiermit ergebenst ein.  
 Die feierliche freisinnige und nationale Richtung des Blattes wird auch ferner eingehalten werden.  
 Alle wichtigen politischen Ereignisse theilen wir auf's schnellste, die hervorragenden Begebenheiten, wenn nöthig, durch Extrablätter mit. Den Landes-, Kreis- und besonders auch den lokalen Verhältnissen wird gebührende Berücksichtigung zu Theil.  
 Die mit der Zeitung verbundenen „Heidelberger Familienblätter“ enthalten Erzählungen, Novellen u.  
 Die „Heidelberger Zeitung“ eignet sich als Haupt- und Kreisverknüpfungsblatt für den Kreis Heidelberg, und als Organ für die Bekanntmachungen der städtischen Behörden zur Aufnahme aller auf das öffentliche, commercielle und sociale Leben sich beziehenden Ankündigungen. — Die Insertionsgebühr beträgt 15 Pfennig für die 1spaltige Zeitspalte und gewährt hier bei größeren Aufträgen namhaften Rabatt.  
 Die für die Zeitung bestimmten Anzeigen werden außerdem gratis in den „Heidelberger Verkündiger“ aufgenommen, welcher in hiesiger Stadt als „Straßen-Anzeiger“ auf unsern zahlreichen Plakattafeln angeschlagen wird.  
 Der Preis der „Heidelberger Zeitung“, das verbreitetste Blatt in hiesiger Gegend, beträgt vierteljährlich 2 Mark 60 Pfennig ausschließlich der Postgebühr.  
 Heidelberg, im Dezember 1882.

**Die Redaction u. Expedition.**  
 Mannheim Karlsruhe  
 Melbourne  
 Gold-Diplom mit Nr. 1. Goldene Medaille Nr. 1.  
 Grossherzogliche Hof- Pianoforte-Fabrikanten  
**Gebrüder Trau,**  
 Heidelberg: Fabrik, Hauptstrasse 104. Karlsruhe: Musiksaal, Erbprinzenstrasse 4.  
 Grösste Auswahl. Heidelberg Gegründet 1837.  
 Fabrikpreise. Garantie.  
 Goldene Medaille I.  
 Reichhaltiges Sortiment Concert-, Salon- und Stutzflügel; kreuz- und geradsaitige Pianinos und Tafelpianos aus den ersten Fabriken.  
 Amerikanische Harmoniums. S. 176.4.

**Prima Ural-Caviar,**  
 neue Waare, der  $\frac{1}{2}$  Kilo M. 2.50 bis M. 3. excl. la. Elbcaviar,  $\frac{1}{2}$  Kilo M. 1.80 Gebinde, la. Kieler Sprott. pr. Kiste ca. 200 St. M. 2.  
 versende kostenfrei gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrags.  
**G. Brunk,** Caviar-Export-Geschäft, Breitestraße 39, Hamburg.  
 S. 331.2. Unterricht im Gesang, in der Deklamation und in der deutschen Sprache (Ausdrucks-, Grammatik, Literatur) ertheilt **Helene Herms**, Westendstr. 26, 2 Tr. hoch.

**Stangen-Versteigerung.**

S. 357.1. Nr. 747. Die nachbezeichneten versteigern am Montag dem 8. Januar 1883 auf dem Rathhause zu Gernsbach von Morgens 9 Uhr anfangend

Gerüsthängen	Hopsenstangen				Pumpenstäbe	Reb- stäbe	Vogel- stäbe
	I.	II.	III.	IV.			
1. die Großh. Bezirksforstlei Gernsbach aus den Domänenwaldungen Gernsbach, Schwan und Rodert	641	1630	3080	3060	4025	5650	925 7800 4025
2. die Gemeinde Gernsbach aus den Gemeindefeldungen, Distrikt Stadtwald und Lauf	460	685	1600	1050	875	450	550 1800 8850
3. die Gemeinde Hilversbach aus den Gemeindefeldungen, Distrikt Schälkopf und Romsau	274	325	482	540	515	490	55 — 465
4. die Gemeinde Scheuern aus der Gemeindefeldung, Distrikt Pardberg	15	141	475	245	245	—	265 510 385

Herrschaften, Hotels, Restaurants u.  
 empfiehlt und besorgt tüchtiges Dienstpersonal aller Branchen bestens J. Müller, Placour, Kronenstrasse 60 in Karlsruhe. T. 209.3.

**ASTHMA Indische Cigaretten**  
 mit Cannabis indica-Basis von GRIMAUD & Co. Apotheker in Paris.  
 Durch Einathmen des Rauches der Cannabis indica-Cigaretten verschwinden die heftigsten Asthmaanfalle, Krampfhusten, Heiserkeit, Gesichtsschmerz, Schlaflosigkeit und wird die Hals- schwindel, sowie alle Beschwerden der Athmungswege beseitigt.  
 Jede Cigarette trägt die Unterschrift Grimaud & Co. und jede Schachtel den Stempel der französischen Regierung.  
 Niederlage in allen größeren Apotheken.  
 D. 886.8.

**Bürgerliche Rechtspflege.**  
 Erbeinweisung. T. 300.2. Nr. 48.561. Mannheim. Das Großh. Amtsgericht Mannheim II hat unterm heutigen beschlossen:  
 Die Wittve des Mechanikers und Schiffsdieners Johann Karl Müller in Mannheim, Pauline, geb. Cabin, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres Gemannes nachgesucht. Diesem Gesuche wird entsprochen werden, wenn nicht binnen drei Wochen nähere Ansprüche bei dieser Stelle angemeldet werden.  
 Mannheim, den 18. Dezember 1882.  
 Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts: Wagenmann.  
 Handelsregister-Einträge. T. 363. Nr. 15.401. Billingen. Unter D. B. 133 des diesseitigen Firmenregisters wurde unterm heutigen eingetragen:  
 Johann Glas, Mojollifabrik Billingen.  
 Inhaber: Johann Glas, Ehevertr. d. d. Billingen, 15. Februar 1873, mit Josefina, geb. Schellhammer von Wöhringen, monach jeder Theil 50 fl. in die Gemeinschaft einwirkt, das gesamte gegenwärtige und zukünftige Fahrnißeinbringen beider Ehegatten mit den darauf ruhenden Schulden von der Gemeinschaft ausgeschlossen und für verliengenschaft erklärt wird.  
 Billingen, den 19. Dezember 1882.  
 Großh. bad. Amtsgericht. Könige.  
 T. 332. Nr. 18.826. Durlach. Kaufmann Ludwiga Tiefenbacher von hier, Inhaber der unter D. B. 163 des diesseitigen Firmenregisters eingetragenen Firma L. Tiefenbacher in Durlach, ist verheirathet mit Katharina, geb. Vollmer von Grödingen.  
 Nach Artikel 1 des Ehevertrags ist

**Versteigerung.**  
 S. 364.1. Nr. 11.211. Karlsruhe. 1. Peter Schwörer, Landwirth, geboren am 12. August 1854 zu Liebolsheim, zuletzt daselbst wohnhaft; 2. Karl August Haber, Landwirth, geboren am 26. November 1853 zu Blantenloch, zuletzt daselbst wohnhaft; 3. Josef Fienmann, Bierbrauer, geboren am 13. April 1851 zu Oberhamersbach, Amts Offenburg, zuletzt in Mühlburg wohnhaft; 4. Johann Wilhelm Müller, Landwirth, geboren am 4. März 1851 zu Blantenloch, zuletzt daselbst wohnhaft; 5. Karl Friedrich Seitz, Schneider, geboren am 13. November 1852 zu Liebolsheim, zuletzt daselbst wohnhaft; 6. Friedrich Schlimm, Eisenbrecher, geboren am 14. Oktober 1853 zu Jagfeld, zuletzt daselbst wohnhaft; 7. Wilhelm Groh, Schmied, geboren am 16. Mai 1853 zu Hochstetten, zuletzt daselbst wohnhaft; 8. Karl Theodor Eisele, Sattler, geboren am 5. August 1853 zu Baden, zuletzt hier wohnhaft; 9. Karl Friedrich Roth, Landwirth, geboren am 1. Juni 1857 zu Liebolsheim, zuletzt daselbst wohnhaft; 10. August Süß, Schlosser, geboren am 30. Juli 1855 zu Graben, zuletzt daselbst wohnhaft; und 11. Karl Süß, Schuster, geboren am 8. September 1856 zu Graben, zuletzt daselbst wohnhaft, werden beschuldigt, 1—8 als Beurlaubte der Landwehr, 9—11 als beurlaubte Reservisten ohne Erlaubniß auszureisend zu sein; Uebertretungen

gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs. Dieselben werden auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hierseits auf Samstag den 24. Februar 1883, Vormittags 9 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht hier zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Königl. Landwehrbezirks-Kommando zu Karlsruhe ausgesprochenen Erklärung verurtheilt werden.  
 Karlsruhe, den 22. Dezember 1882.  
 Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts. Braun.  
 S. 354.2. Nr. 19.679. Offenburg. Janas Dallmann von Hornberg, geboren 27. Dezember 1860, Salomon Lea von Schonach, geboren 11. Februar 1860, und Alois Fehrenbach von Schonach, geboren 14. November 1860, werden beschuldigt, als Beurlaubte in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des lebenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubniß das Bundesgebiet verlassen oder nach erreichten militärpflichtigen Alter sich außerhalb des Bundesgebiets aufgehalten zu haben.  
 Vergehen gegen § 140 Abs. 1 Nr. 1 R. Str. G. B.  
 Dieselben werden auf Freitag den 16. Februar 1883, Vormittags  $8\frac{1}{2}$  Uhr, vor die Großh. Strafkammer des Gr. Landgerichts hier zur Hauptverhandlung geladen.  
 Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Gr. Bezirksamt zu Trieburg über die der Anklage zu Grunde liegenden Thatfachen ausgesprochenen Erklärung verurtheilt werden.  
 Offenburg, den 15. Dezember 1882.  
 Großherzogliche Staatsanwaltschaft. S. 359.1. Nr. 2374. Mannheim.  
**Vergebung von Dammbau-Arbeiten.**  
 Die Arbeiten zur Erhöhung u. Verstärkung des linksseitigen Neckardammes zwischen Mannheim und Seckenheim, und zwar:  
 Gemauerte Mannheim: Erd- und Planirarbeiten M. 57949 40  
 im Anschlag von 57949 40  
 Maurer- u. Steinhauerarbeiten im Anschlag von 3485 42  
 Summa . . . 61434 82  
 Gemauerte Seckenheim: Erd- und Planirarbeiten im Anschlag von 19681 36  
 Maurer- u. Steinhauerarbeiten im Anschlag von 1843 72  
 Summa . . . 21525 08  
 Gemauerte Seckenheim: Erd- und Planirarbeiten im Anschlag von 19866 42  
 Maurer- u. Steinhauerarbeiten im Anschlag von 3966 48  
 Summa . . . 23832 90  
 zusammen . . . 106792 80  
 vergeben wir im Wege öffentlicher Submiffion einzeln oder im Ganzen Montag den 8. Januar 1883, Vormittags 10 Uhr, auf unserm Geschäftszimmer, wo inzwischen Bedingungen, Pläne und Ueberschlüsse zur Einsicht aufliegen. Angebote sind längstens bis zu obigem Termine schriftlich und verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bei uns einzureichen. Uns unbekante Submittenten haben sich über ihre Leistungsfähigkeit auszuweisen.  
 Mannheim, den 22. Dezember 1882.  
 Großh. Rheinbau-Inspektion.

Druck und Verlag der S. Braun'schen Polsthandlung.

gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs. Dieselben werden auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hierseits auf Samstag den 24. Februar 1883, Vormittags 9 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht hier zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Königl. Landwehrbezirks-Kommando zu Karlsruhe ausgesprochenen Erklärung verurtheilt werden.  
 Karlsruhe, den 22. Dezember 1882.  
 Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts. Braun.  
 S. 354.2. Nr. 19.679. Offenburg. Janas Dallmann von Hornberg, geboren 27. Dezember 1860, Salomon Lea von Schonach, geboren 11. Februar 1860, und Alois Fehrenbach von Schonach, geboren 14. November 1860, werden beschuldigt, als Beurlaubte in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des lebenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubniß das Bundesgebiet verlassen oder nach erreichten militärpflichtigen Alter sich außerhalb des Bundesgebiets aufgehalten zu haben.  
 Vergehen gegen § 140 Abs. 1 Nr. 1 R. Str. G. B.  
 Dieselben werden auf Freitag den 16. Februar 1883, Vormittags  $8\frac{1}{2}$  Uhr, vor die Großh. Strafkammer des Gr. Landgerichts hier zur Hauptverhandlung geladen.  
 Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Gr. Bezirksamt zu Trieburg über die der Anklage zu Grunde liegenden Thatfachen ausgesprochenen Erklärung verurtheilt werden.  
 Offenburg, den 15. Dezember 1882.  
 Großherzogliche Staatsanwaltschaft. S. 359.1. Nr. 2374. Mannheim.  
**Vergebung von Dammbau-Arbeiten.**  
 Die Arbeiten zur Erhöhung u. Verstärkung des linksseitigen Neckardammes zwischen Mannheim und Seckenheim, und zwar:  
 Gemauerte Mannheim: Erd- und Planirarbeiten M. 57949 40  
 im Anschlag von 57949 40  
 Maurer- u. Steinhauerarbeiten im Anschlag von 3485 42  
 Summa . . . 61434 82  
 Gemauerte Seckenheim: Erd- und Planirarbeiten im Anschlag von 19681 36  
 Maurer- u. Steinhauerarbeiten im Anschlag von 1843 72  
 Summa . . . 21525 08  
 Gemauerte Seckenheim: Erd- und Planirarbeiten im Anschlag von 19866 42  
 Maurer- u. Steinhauerarbeiten im Anschlag von 3966 48  
 Summa . . . 23832 90  
 zusammen . . . 106792 80  
 vergeben wir im Wege öffentlicher Submiffion einzeln oder im Ganzen Montag den 8. Januar 1883, Vormittags 10 Uhr, auf unserm Geschäftszimmer, wo inzwischen Bedingungen, Pläne und Ueberschlüsse zur Einsicht aufliegen. Angebote sind längstens bis zu obigem Termine schriftlich und verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bei uns einzureichen. Uns unbekante Submittenten haben sich über ihre Leistungsfähigkeit auszuweisen.  
 Mannheim, den 22. Dezember 1882.  
 Großh. Rheinbau-Inspektion.

**Erben- und Bappel-Versteigerung.**  
 S. 355.2. Nr. 708. Die Großherzogliche Bezirksforstlei Gerlachshausen versteigert im Park dahier Donnerstag den 4. f. M., Nachmittags 1 Uhr.  
 2 Erben-Stämme mit 2,89 Festmtr. u. 6 Boppel. „ 21,32 „  
 S. 367. Ueberlingen.  
**Bekanntmachung.**  
 Die Lagerbücher der Gemauerten Salem und Gailhöfe sind aufgestellt und wird mit Ermächtigung Großh. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues gemäß Art. 12 der Allerhöchsten Landesherlichen Verordnung vom 26. Mai 1857 vom  
 Samstag dem 30. d. Mts.  
 an auf die Dauer von 2 Monaten zur Einsicht der berechtigten Grundeigentümer in dem Rathszimmer zu Salem aufgelegt.  
 Etwasige Einwendungen gegen die eingetragenen Beschreibungen der Eigenschaften und ihrer Rechtsbeschaffenheit sind innerhalb der gegebenen Frist dem Unterzeichneten mündlich oder schriftlich vorzubringen.  
 Ueberlingen, den 26. Dezbr. 1882.  
 Der Bezirksgeometer: J. Fuhrmann.  
 (Mit einer Beilage.)

gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs. Dieselben werden auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hierseits auf Samstag den 24. Februar 1883, Vormittags 9 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht hier zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Königl. Landwehrbezirks-Kommando zu Karlsruhe ausgesprochenen Erklärung verurtheilt werden.  
 Karlsruhe, den 22. Dezember 1882.  
 Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts. Braun.  
 S. 354.2. Nr. 19.679. Offenburg. Janas Dallmann von Hornberg, geboren 27. Dezember 1860, Salomon Lea von Schonach, geboren 11. Februar 1860, und Alois Fehrenbach von Schonach, geboren 14. November 1860, werden beschuldigt, als Beurlaubte in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des lebenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubniß das Bundesgebiet verlassen oder nach erreichten militärpflichtigen Alter sich außerhalb des Bundesgebiets aufgehalten zu haben.  
 Vergehen gegen § 140 Abs. 1 Nr. 1 R. Str. G. B.  
 Dieselben werden auf Freitag den 16. Februar 1883, Vormittags  $8\frac{1}{2}$  Uhr, vor die Großh. Strafkammer des Gr. Landgerichts hier zur Hauptverhandlung geladen.  
 Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Gr. Bezirksamt zu Trieburg über die der Anklage zu Grunde liegenden Thatfachen ausgesprochenen Erklärung verurtheilt werden.  
 Offenburg, den 15. Dezember 1882.  
 Großherzogliche Staatsanwaltschaft. S. 359.1. Nr. 2374. Mannheim.  
**Vergebung von Dammbau-Arbeiten.**  
 Die Arbeiten zur Erhöhung u. Verstärkung des linksseitigen Neckardammes zwischen Mannheim und Seckenheim, und zwar:  
 Gemauerte Mannheim: Erd- und Planirarbeiten M. 57949 40  
 im Anschlag von 57949 40  
 Maurer- u. Steinhauerarbeiten im Anschlag von 3485 42  
 Summa . . . 61434 82  
 Gemauerte Seckenheim: Erd- und Planirarbeiten im Anschlag von 19681 36  
 Maurer- u. Steinhauerarbeiten im Anschlag von 1843 72  
 Summa . . . 21525 08  
 Gemauerte Seckenheim: Erd- und Planirarbeiten im Anschlag von 19866 42  
 Maurer- u. Steinhauerarbeiten im Anschlag von 3966 48  
 Summa . . . 23832 90  
 zusammen . . . 106792 80  
 vergeben wir im Wege öffentlicher Submiffion einzeln oder im Ganzen Montag den 8. Januar 1883, Vormittags 10 Uhr, auf unserm Geschäftszimmer, wo inzwischen Bedingungen, Pläne und Ueberschlüsse zur Einsicht aufliegen. Angebote sind längstens bis zu obigem Termine schriftlich und verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bei uns einzureichen. Uns unbekante Submittenten haben sich über ihre Leistungsfähigkeit auszuweisen.  
 Mannheim, den 22. Dezember 1882.  
 Großh. Rheinbau-Inspektion.

**Erben- und Bappel-Versteigerung.**  
 S. 355.2. Nr. 708. Die Großherzogliche Bezirksforstlei Gerlachshausen versteigert im Park dahier Donnerstag den 4. f. M., Nachmittags 1 Uhr.  
 2 Erben-Stämme mit 2,89 Festmtr. u. 6 Boppel. „ 21,32 „  
 S. 367. Ueberlingen.  
**Bekanntmachung.**  
 Die Lagerbücher der Gemauerten Salem und Gailhöfe sind aufgestellt und wird mit Ermächtigung Großh. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues gemäß Art. 12 der Allerhöchsten Landesherlichen Verordnung vom 26. Mai 1857 vom  
 Samstag dem 30. d. Mts.  
 an auf die Dauer von 2 Monaten zur Einsicht der berechtigten Grundeigentümer in dem Rathszimmer zu Salem aufgelegt.  
 Etwasige Einwendungen gegen die eingetragenen Beschreibungen der Eigenschaften und ihrer Rechtsbeschaffenheit sind innerhalb der gegebenen Frist dem Unterzeichneten mündlich oder schriftlich vorzubringen.  
 Ueberlingen, den 26. Dezbr. 1882.  
 Der Bezirksgeometer: J. Fuhrmann.  
 (Mit einer Beilage.)

gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs. Dieselben werden auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hierseits auf Samstag den 24. Februar 1883, Vormittags 9 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht hier zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Königl. Landwehrbezirks-Kommando zu Karlsruhe ausgesprochenen Erklärung verurtheilt werden.  
 Karlsruhe, den 22. Dezember 1882.  
 Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts. Braun.  
 S. 354.2. Nr. 19.679. Offenburg. Janas Dallmann von Hornberg, geboren 27. Dezember 1860, Salomon Lea von Schonach, geboren 11. Februar 1860, und Alois Fehrenbach von Schonach, geboren 14. November 1860, werden beschuldigt, als Beurlaubte in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des lebenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubniß das Bundesgebiet verlassen oder nach erreichten militärpflichtigen Alter sich außerhalb des Bundesgebiets aufgehalten zu haben.  
 Vergehen gegen § 140 Abs. 1 Nr. 1 R. Str. G. B.  
 Dieselben werden auf Freitag den 16. Februar 1883, Vormittags  $8\frac{1}{2}$  Uhr, vor die Großh. Strafkammer des Gr. Landgerichts hier zur Hauptverhandlung geladen.  
 Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Gr. Bezirksamt zu Trieburg über die der Anklage zu Grunde liegenden Thatfachen ausgesprochenen Erklärung verurtheilt werden.  
 Offenburg, den 15. Dezember 1882.  
 Großherzogliche Staatsanwaltschaft. S. 359.1. Nr. 2374. Mannheim.  
**Vergebung von Dammbau-Arbeiten.**  
 Die Arbeiten zur Erhöhung u. Verstärkung des linksseitigen Neckardammes zwischen Mannheim und Seckenheim, und zwar:  
 Gemauerte Mannheim: Erd- und Planirarbeiten M. 57949 40  
 im Anschlag von 57949 40  
 Maurer- u. Steinhauerarbeiten im Anschlag von 3485 42  
 Summa . . . 61434 82  
 Gemauerte Seckenheim: Erd- und Planirarbeiten im Anschlag von 19681 36  
 Maurer- u. Steinhauerarbeiten im Anschlag von 1843 72  
 Summa . . . 21525 08  
 Gemauerte Seckenheim: Erd- und Planirarbeiten im Anschlag von 19866 42  
 Maurer- u. Steinhauerarbeiten im Anschlag von 3966 48  
 Summa . . . 23832 90  
 zusammen . . . 106792 80  
 vergeben wir im Wege öffentlicher Submiffion einzeln oder im Ganzen Montag den 8. Januar 1883, Vormittags 10 Uhr, auf unserm Geschäftszimmer, wo inzwischen Bedingungen, Pläne und Ueberschlüsse zur Einsicht aufliegen. Angebote sind längstens bis zu obigem Termine schriftlich und verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bei uns einzureichen. Uns unbekante Submittenten haben sich über ihre Leistungsfähigkeit auszuweisen.  
 Mannheim, den 22. Dezember 1882.  
 Großh. Rheinbau-Inspektion.

Druck und Verlag der S. Braun'schen Polsthandlung.